

## Traversflöte als Tönchenbeschleuniger

„Un Flauto all’Opera“: Jubel für das Duo Crosta & Testa beim Neckar-Musikfestival im Weissenhof

Von Leonore Welzin

**WEINSBERG** Einzig der „Schweizer Schäfer“, eine tänzerisch-heitere Miniatur des italienischen Flötisten Pietro Morlacchi (1828-1868), ist ein für das Blasinstrument komponiertes Original. Alle anderen Stücke, die das wunderbare Duo Alessandro Crosta (Flöte) und Nadia Testa (Flügel) im Festsaal des Klinikums am Weissenhof vor 80 Besuchern zu Gehör bringt, sind Opernparaphrasen.

Dramatische Stoffe wie „La Traviata“, „Ein Maskenball“, „Rigoletto“, „Tosca“ und „Carmen“: Alle sind wie geschaffen für das Thema des Neckar-Musikfestivals: „The pocket



Flötenvirtuose Alessandro Crosta überzeugte in Weinsberg. Foto: Leonore Welzin

orchestra“. Verdi, das Flaggschiff italienischer Oper, Puccini und Bizet: Um deren Bühnendramatik zur Geltung zu bringen, waren oft ein Symphonieorchester von 60 Leuten, vier bis sechs Solisten und manch-

mal noch einen Schwarm von Chorsängern beschäftigt. Zahl- und namenlose Musiker wie Wilhelm Popp, Paul-Agricole Genin, Serafino Alassio und Francois Borne haben diese populäre Musik für den Hausgebrauch, das heißt für ein Taschenorchester arrangiert. Und weil dem Arrangör bekanntlich nichts zu schwör ist, dem ganzen einen Düsenantrieb verpasst, so dass die Soloinstrumentalisten als Tönchenbeschleuniger brillieren konnten.

Atemberaubende Intervallsprünge repräsentieren die dramaturgische Fallhöhe, tiefe Seufzer und Tremoli in den höchsten Tönen, seien sie beseelt, verängstigt oder

scherzend. Crosta rührt auf. Mal klingt seine Querflöte hell und klar, mal roh und rauchig. Mit ihr ruft der 38-jährige Virtuose die gesamte Bandbreite menschliche Emotionen ab. Musik, die hohe Wellen schlägt und nach ästhetischer Befreiung schreit, verkörpert der Klang der Flöte männliche wie weibliche Singstimme, aber auch die urwüchsige Kraft des Windes.

Das geerdete Tastenspiel der Testa wirkt harmonisierend und wie ein Fels in der Brandung. Für Bravos und Jubel bedankt sich das Duo mit zwei Zugaben, dem „Ave Maria“ und dem „Tanz der seligen Geister“ aus Glucks „Orpheus und Eurydike“.